

Grußwort bei der 1. Tagung der Verfassungsgebenden Synode der Nordkirche am 30. Oktober 2010 in Lübeck-Travemünde Von Bischof Dr. Ulrich Fischer (Karlsruhe / UEK)

Verehrte(r) Herr/Frau Präses ... , hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder,

mit großer Sympathie, mit hohem Respekt und mit viel Freude begleitet die Union Evangelischer Kirchen, die UEK in der EKD, die Fusion Ihrer drei Landeskirchen zu einer Evangelischen Kirche im Norden!

Der kirchliche Brückenbau zwischen Ost und West liegt uns seit je am Herzen – hat doch die Evangelische Kirche der Union während der Zeit der staatlichen Trennung festgehalten an der Zusammengehörigkeit der Unionskirchen im Westen und im Osten. Wir staunen über die Zielstrebigkeit Ihres Fusionsprozesses, in dem Entschiedenheit verbunden ist mit einem intensiven Bemühen um den Konsens. Schließlich freuen wir uns darüber, mit welcher Offenheit und in welcher vertrauensvollen Atmosphäre Sie auch konflikträchtige Probleme angehen und Wege zu ihrer Lösung finden.

Mit besonderem Interesse fragen wir natürlich: Was wird aus „unserer“ Pommerschen Evangelischen Kirche in dieser Vereinigung? Unter dieser Fragestellung haben wir einander in den letzten Monaten noch einmal neu wahrgenommen: Uns ist bewusst geworden, wie viel die Pommern uns in der UEK bedeuten, gerade als lutherisch geprägte Landeskirche - und umgekehrt: wie essentiell die Pommersche Kirche geprägt ist von der Verbundenheit der evangelischen Konfessionen in der Union.

Ein zentraler Aspekt dieser Verbundenheit ist der gemeinsame Bezug auf die Barmer Theologische Erklärung, der wegweisenden Erfahrung gemeinsamen Bekenkens von lutherischen, unierten und reformierten Christen. Drei Jahrzehnte nach Barmen haben die evangelischen Konfessionen im europäischen Kontext ja buchstäblich ihre Lehren gezogen aus dieser Erfahrung und haben mit der Leuenberger Konkordie die Kirchengemeinschaft der reformatorischen Konfessionen begründet. Wenn wir nun in der Präambel Ihres Verfassungsentwurfes lesen können, dass nach der Barmer Theologischen Erklärung auch die Leuenberger Konkordie zu den festen Größen Ihrer Kirche zählt, dann können wir mit großer Zuversicht sagen: In einer solchen Evangelischen Kirche im Norden wird die Pommersche Evangelische Kirche gut aufgehoben sein!

Nach dem Verfassungsentwurf ist vorgesehen, dass die Evangelische Kirche im Norden und ihren Gremien künftig im Gaststatus in der UEK mitarbeiten wird. Es ist kein Geheimnis, dass die UEK sich eine schlichte Doppelmitgliedschaft der

Nordkirche in VELKD und UEK nach dem Muster der Mitteldeutschen Kirche gewünscht hätte. Aber wir haben während der Gespräche zu dieser Fragestellung auch feststellen müssen, wie viel wir Ihnen, besonders der nordelbischen und der mecklenburgischen Kirche, mit dieser Erwartung zugemutet hatten. Und wir stellen heute fest: Ein Gaststatus heißt in der UEK keineswegs: Mitarbeit „zweiter Klasse“. Unter den „Gastkirchen“ der UEK stünde die Evangelische Kirche im Norden jedenfalls in einer illustren und bemerkenswerten Gesellschaft: In einer Reihe mit der Württembergischen und Oldenburgischen Landeskirche würde die Nordkirche die Erinnerung wachhalten, dass die konfessionelle Differenzierung der Landeskirchen in der EKD sich nicht in einer „Versäulung“ der evangelischen Konfessionen verfestigen darf. Und auch in der Nachbarschaft des Reformierten Bundes - ebenfalls profiliertes Gastmitglied der UEK - würde die Nordkirche ein schönes Zeichen setzen: die Zusammenarbeit unterschiedlich geprägter Kirchen in der UEK bedeutet nicht Uniformität, sondern sie zeigt in der Praxis, wie konfessionelle Prägungen in der evangelischen Kirche einander brauchen, einander fordern und einander beschenken.

Einander brauchen, einander fordern, einander beschenken – solche Erfahrungen eines evangelischen Miteinanders machen nun auch Sie auf dem Weg zur gemeinsamen Evangelischen Kirche im Norden, der EKIN. Zum Schluss wünsche ich Ihrer Evangelischen Kirche im Norden von Herzen Gottes Segen, und tue es mit einem Wortspiel, das sich der jüngsten Debatte um Integration in unserem Lande verdankt. Wir alle lernen ja auf dem Weg wachsender Integration verstärkt türkisch. Und so wünsche ich Ihrer Kirche gute „ekin“, so heißt auf türkisch das deutsche „Saat und Ernte“. Also: Ich wünsche der EKIN reiche ekin, der Evangelischen Kirche im Norden eine segensreiche Zeit der Aussaat und eine reiche Ernte im Reich Gottes.